

Teilprojekt B3

**Die Transnationalisierung von Öffentlichkeit
am Beispiel der EU**

3.1 Allgemeine Angaben zu Teilprojekt B3

3.1.1 Titel

Die Transnationalisierung von Öffentlichkeit am Beispiel der EU

3.1.2 Fachgebiet und Arbeitsrichtung

Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft

3.1.3 Leiter

Prof. Dr. Hartmut Weßler
geb. 17. Juni 1965
International University Bremen (IUB)
School of Humanities and Social Sciences
Campus Ring 1, 28759 Bremen
Tel.: 0421/200-3471
E-Mail: h.wessler@iu-bremen.de

Der Projektleiter ist zunächst bis zum 31.1.2010 eingestellt; die IUB sieht die Vertragsverlängerung vor.

3.1.4 Erklärung

In dem Teilprojekt sind keine Untersuchungen am Menschen, Studien im Bereich der somatischen Zell- und Gentherapie, Tierversuche oder gentechnologische Untersuchungen vorgesehen.

3.1.5 Bisherige und beantragte Förderung des Teilprojektes im Rahmen des Sonderforschungsbereichs (Ergänzungsausstattung)

Das Teilprojekt wird seit Januar 2003 im Sonderforschungsbereich gefördert.

Haushaltsjahr		Personalmittel	Sachmittel	Investitionsmittel	Gesamt
Bisherige Förderung	2003	85,6	3,7	–	89,3
	2004	114,0	0,5	–	114,5
	2005	114,0	1,0	–	115,0
	2006	117,6	0,5	–	118,1
	Σ 2003-2006	431,2	5,7	–	436,9
Beantragte Förderung	2007	100,2	23,3	–	123,5
	2008	100,2	44,9	–	145,1
	2009	100,2	33,5	–	133,7
	2010	100,2	0,8	–	101,0
	Σ 2007-2010	400,8	102,5	–	503,3

(Beträge in 1000 €)

3.2 Zusammenfassung

Kurzfassung

Der Prozess der Europäischen Integration ist begleitet von einer begrenzten, national segmentierten Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten. In der zweiten Projektphase sollen die einzelnen Bestandteile dieses komplexen Befundes durch die Analyse der je besonderen Erklärungsfaktoren und Wirkungsmechanismen erklärt werden.

Langfassung

Die Beachtung der EU in den nationalen Qualitätszeitungen der Untersuchungsländer (A, D, DK, F, GB) nimmt seit den 1980er Jahren zu (*vertikale* Europäisierung). Dagegen bleiben die Beachtung der anderen EU-Mitgliedsländer und der diskursive Austausch mit diesen Ländern (*horizontale* Europäisierung), die Herausbildung europäischer Identitätskonstruktionen sowie die Unterschiede in den nationalen Diskurskonstellationen nahezu gleich. Die Legitimation der EU durch auf sie bezogene europäische öffentliche Diskurse bleibt weiter defizitär.

In der zweiten Phase sollen die Bestandteile dieses komplexen Befundes durch die Analyse spezifischer Erklärungsfaktoren und Wirkungsmechanismen erklärt werden: Einerseits wird die zunehmende vertikale Europäisierung auf die institutionelle Entwicklung der EU selbst und auf Veränderungen im Akteursgefüge in ihrem Umfeld zurückgeführt. Andererseits wird gefragt: Inwieweit ist die stagnierende horizontale Europäisierung und europäische Identitätsbildung sowie der Mangel an Konvergenz zwischen nationalen Diskursen durch die Beharrungskraft der Produktionsstrukturen und Diskurskulturen nationaler Öffentlichkeiten zu erklären?

Aufgrund des fortdauernden und ergebnisoffenen Prozesses der europäischen Integration wird zugleich die mehrdimensionale empirische Erfassung der Europäisierung von Öffentlichkeit aus der ersten Projektphase fortgeschrieben und um ein osteuropäisches Beitrittsland (Polen) sowie um eine populäre Zeitung je Untersuchungsland erweitert.

Erste Phase (2003-2006) <i>Ergebnisse</i>	Zweite Phase (2007-2010)	Dritte Phase (2011-2014)
Mehrdimensionale Erfassung der Europäisierung von Öffentlichkeit für fünf Länder (GB, F, D, DK, A) und vier Zeitpunkte (1982, 1989, 1996, 2003); <i>Ergebnis</i> : „Segmented and piecemeal Europeanization“	– Erklärung der Befunde durch detaillierte Länder- und Akteursstudien – Fortschreibung und gezielte Ausweitung der empirischen Erfassung aus der ersten Phase	Auswirkungen der Europäisierung von Öffentlichkeit auf die Entscheidungsrechtfertigung seitens der Eliten und auf die Legitimitätskriterien bei den Bürgern.

3.3 Bericht über die bisherige Entwicklung des Teilprojekts

3.3.1 *Bericht*

Gegenstand der ersten Projektphase war die Klärung der Frage, auf welchen Dimensionen sich nationale Öffentlichkeiten bis heute wie stark europäisiert haben. Die Existenz von Öffentlichkeit als Raum freier politischer Kommunikation ist eine zentrale Bedingung für demokratische Legitimität. „Politische Herrschaft in der Demokratie ist zustimmungsabhängig und begründungspflichtig. Beide, Zustimmung und Begründung, finden ihre Realisierung durch und im Rahmen politischer Kommunikation.“ (Sarcinelli 2005, 77) Insofern ist auch die Europäisierung von Öffentlichkeit eine Bedingung für die demokratische Legitimation der EU und daher zentral für den Wandel von Staatlichkeit in der internationalen Dimension. Medienvermittelte Diskurse wiederum sind, zumal in Massendemokratien, das wichtigste Forum für öffentliche politische Kommunikation (vgl. Gerhards & Neidhardt 1990). Sie stellen eine gegenüber dem politischen System und den Bürgern abgrenzbare Sphäre dar und haben gegenüber den anderen intermediären Akteuren (Parteien, Verbände, soziale Bewegungen) an Bedeutung und Eigenständigkeit gewonnen (vgl. Jarren & Donges 2002, 143; Weßler 1999). Insofern sind Mediendiskurse eine für das Legitimationsgeschehen im nationalen wie im transnationalen Rahmen entscheidende Größe geworden. Hinzu kommt, dass an die Europäische Union heute – trotz einiger skeptischer Stimmen aus der Politikwissenschaft (vgl. z.B. Majone 1998; Moravcsik 2002) – offenbar empirisch ähnliche Legitimitätsansprüche gestellt werden wie an Nationalstaaten und dass die EU-Institutionen diese Ansprüche auch annehmen und auf sie zu reagieren bereit sind (vgl. z.B. Trenz & Eder 2003; Commission 2006). Natürlich kann und darf Öffentlichkeit nicht beliebig maximiert werden (so Neidhardt 2006), aber ohne kontinuierliche öffentliche Debatte ist legitime Herrschaftsausübung in der EU heute nicht mehr vorstellbar. Die Existenz öffentlicher Diskurse auch jenseits punktueller Ereignisberichterstattung zu EU-Gipfeltreffen stellt deshalb einen wichtigen Indikator für die demokratische Legitimität der EU dar. Von anderen Studien zur Europäisierung von Öffentlichkeit unterscheidet sich das vorliegende Teilprojekt in mehrfacher Hinsicht (vgl. Peters u.a. **2005b** [1] = **b** [9]¹; Brüggemann u.a. **2006a** [10]):

1. Das Teilprojekt verfolgt eine Langfristperspektive (von 1982, dem Höhepunkt der „Eurosklерose“, bis 2003) und ermöglicht damit Trendaussagen zur Europäisierung, die die meisten anderen Studien nicht treffen können, weil sie mit nur einem Untersuchungszeitpunkt arbeiten.²

¹ Zitierte Literatur mit **fett** gesetzter Jahreszahl findet sich nur unter 3.3.2 und nicht am Ende des Antrags im Literaturverzeichnis. Um das Auffinden zu vereinfachen, sind die Nummern aus 3.3.2 jeweils beim Zitat in [eckigen] Klammern angefügt.

² Neben dem vorliegenden Projekt hat einzig das Europub-Projekt (Koopmans 2004) eine international

2. Das Teilprojekt arbeitet mit einem multidimensionalen Konzept der Europäisierung von Öffentlichkeit, das a) vertikale wie horizontale Dimensionen der Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten umfasst, b) mögliche inhaltliche Verschiebungen in Richtung auf europäische Identitätskonstruktionen untersucht und c) Angleichungsprozesse zwischen europäischen Ländern im Hinblick auf Diskurskonstellation und Argumentationshaushalte berücksichtigt (s. Tab. 1).
3. Das Teilprojekt kontrastiert eine mögliche Europäisierung von Öffentlichkeiten durchgehend mit anderen Formen der Transnationalisierung, insbesondere der Verwestlichung als einer den transatlantischen Raum insgesamt umfassenden Entgrenzung nationaler Kommunikation. Auf diese Weise wird vermieden, dass Veränderungen in europäischen Ländern vorschnell als auf Europa begrenzte Prozesse überinterpretiert werden.

Den Kern der Untersuchungen bildet eine themenübergreifende quantifizierende Inhaltsanalyse von Qualitätszeitungen in den fünf Untersuchungsländern (A, D, DK, GB, F) für die Jahre 1982, 1989, 1996 und 2003. Diese Analyse gibt Auskunft über die unten in Tabelle 1 genannten Europäisierungs-Dimensionen 1, 2 und 3. Darüber hinaus wurden für drei Konfliktthemen (Militärische Interventionen, Gentechnisch veränderte Lebensmittel und EU-Beitritt der Türkei)³ qualitative und quantitative Inhaltsanalysen durchgeführt, die Aussagen über die Dimensionen 2b), 3 und 4 ermöglichen.⁴

vergleichende Studie mit Langzeithorizont vorgelegt.

³ Aufgrund umfangreicher Vorrecherchen wurden die im Erstantrag genannten Untersuchungsthemen ersetzt, weil sie in den Untersuchungsländern entweder kaum (Energiepolitik) oder nicht gleichzeitig (Migrations-/Asylpolitik) diskutiert wurden oder sich als inhaltlich zu vielschichtig für eine Fallanalyse erwiesen (Palästinakonflikt). Die stattdessen gewählten Themen variieren systematisch auf der Dimension der EU-Kompetenzen im jeweiligen Politikfeld – Türkei-Beitritt: EU-Thema par excellence (siehe Wimmel 2005 [4], 2006 [8]); Gen-Lebensmittel: hohe EU-Kompetenzen (1. Säule) (vgl. Rücker 2000), und militärische Interventionen: nach wie vor geringere EU-Kompetenzen (2. Säule) (vgl. Wagner & Hellmann 2003).

⁴ Darüber hinaus wurden Recherchen, schriftliche Befragungen und Experteninterviews durchgeführt, um Aufschluss über zwei weitere Dimensionen der Europäisierung zu erhalten: die Bedeutung transnationaler Medien und die quantitative Entwicklung der mit Europa befassten Journalisten und Vernetzungsstrukturen zwischen Journalisten und Medien. Transnationale Medien beschränken sich auf Nischenbereiche (Wirtschaftspresse, Sparten-TV, Kulturzeitschriften) und haben bisher nicht den Mainstream der politischen Kommunikation erreicht. Die Ergebnisse zu transnationalen Produktionsstrukturen stehen zum Zeitpunkt der Beantragung noch aus.

Tabelle 1: Untersuchungsdimensionen und Kernergebnisse⁵

Dimensionen der Europäisierung	Themenübergreifende Inhaltsanalyse	Themenstudien	Ergebnis in Kurzform
1. Vertikale Europäisierung: <i>Monitoring governance</i>	X	–	Moderater aber stetiger Anstieg
2. Horizontale Europäisierung: <i>a) Mutual observation</i> <i>b) Discursive exchange</i>	X X	– X	Stagnation bei z.T. deutlichen Länderunterschieden
3. Collective Identification	X	X	Kein stabiler Trend, schwacher Anstieg seit den 1990er Jahren
4. Convergence of discourse	–	X	Keine Korridorverengung

Die Befunde zeichnen ein differenziertes Bild von Stand und Entwicklung der Europäisierung von Öffentlichkeit:

1. In der *vertikalen* Dimension der Berichterstattung über EU-Institutionen und EU-Politiken in nationalen Qualitätszeitungen ist im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte (1982-2003) insgesamt ein moderater aber stetiger Anstieg zu verzeichnen.
2. In der *horizontalen* Dimension der Berichterstattung über andere europäische Länder sowie der transnationalen Zirkulation von Diskursbeiträgen und der diskursiven Referenzen über Ländergrenzen hinweg ist kein Anstieg europäischer Bezüge zu verzeichnen. Das Niveau solcher Bezüge unterscheidet sich zudem je nach Land zum Teil erheblich: Cum grano salis liegen D und A bei der horizontalen Europäisierung an der Spitze, F in der Mitte und GB und DK im unteren Segment.
3. In der *Identitätsdimension* ergibt die themenübergreifende Inhaltsanalyse erst im letzten Untersuchungsintervall (1996-2003) einen schwachen Anstieg, während die Themenanalyse zu militärischen Interventionen seit dem Golfkrieg 1991 einen geringen Anstieg europäischer Identitätselemente nur für einen Teil der Akteure gezeigt hat. Die Diskurse bleiben überwiegend von nationalen Identifikationen geprägt.⁶
4. In der Dimension der Angleichung *nationaler Diskurskonstellationen und Argumentationshaushalte* schließlich zeigen sich keine Veränderungen über die Zeit, also keine Korridoreffekte.

⁵ Die englischen Bezeichnungen für die Europäisierungs-Dimensionen werden hier in Anlehnung an und im Vorgriff auf die geplante Projektmonographie (Peters, Weßler u.a. 2007 [5]) verwendet.

⁶ Die Ergebnisse zur Themenstudie „Gentechnisch veränderte Lebensmittel“ lagen zum Zeitpunkt der Beantragung noch nicht vor. Die Themenstudie „EU-Beitritt der Türkei“ konzentrierte sich auf die Dimension 2b.

Der komplexe Gesamtbefund der ersten Projektphase lässt sich stichwortartig als *segmented and piecemeal Europeanization* zusammen fassen (vgl. Brüggemann u.a. **2006a** [10], **b** [13]; Weßler u.a. **2005** [16]): Eine stabile Europäisierung von Öffentlichkeit ist bisher nur auf der vertikalen Dimension festzustellen. Dagegen gibt es keine stärkere Angleichung nationaler Diskurskonstellationen, kaum verstärkte Identifikationen mit Europa und erst recht keine verstärkte horizontale Vernetzung der nationalen Diskurse. Die öffentliche politische Kommunikation in Europa ist partiell in Bewegung geraten, aber die Trägheit nationaler Diskursstrukturen und -kulturen bremst und begrenzt diese Bewegung deutlich.

Für eine normative Bewertung der Legitimität der Europäischen Union durch öffentliche Diskurse ergeben die Ergebnisse des Teilprojekts zwar einerseits keinen Nullbefund mehr; immerhin gibt es eine leicht steigende Aufmerksamkeit für europäisches Regieren in nationalen Qualitätszeitungen. Andererseits aber entstehen transnationale Diskurse mit gegenseitiger Beobachtung und diskursivem Austausch über Ländergrenzen hinweg allenfalls im Ausnahmefall. Den Normalfall bildet weiterhin das „Diskutieren in getrennten Räumen“, das nur eine unzureichende Grundlage für die Legitimierung der internationalisierten Staatlichkeit der EU bietet (vgl. Peters **2005** [11]). Hinzu kommt, dass der Anstieg der EU-Berichterstattung nur der Zunahme politischer Entscheidungen in der EU entspricht, diesen jedoch keineswegs relativ überholt hat, und dass über EU-Politik weit überwiegend mit einem nationalen Frame diskutiert wird (Siffert u.a. **2006** [2]).

Im Ergebnis zeigen sich starke Parallelen zu den Teilprojekten B1 und B5, die – mit deutlich anders gelagerter Methodik – zu ähnlichen Gesamtbefunden kommen. So weist der von B5 untersuchte Querschnitt internationaler Governanceformen innerhalb und jenseits der EU deutliche Legimitätsdefizite auf. Umgekehrt zeigt B1, dass der Nationalstaat (innerhalb und außerhalb der EU) zentraler Bezugspunkt demokratischer Legitimität bleibt. Der Wandel von Staatlichkeit bleibt in der Legimitationsdimension daher begrenzt.

Die Ergebnisse des Teilprojekts werden ausführlich in der Monographie *The Transnationalization of Public Spheres* (Peters, Weßler u.a. **2007** [5]) dargestellt, die bei Palgrave Macmillan akzeptiert wurde und im Frühjahr 2007 erscheinen wird (*book proposal* siehe: www.staat.uni-bremen.de/antrag2006 → *book proposals* → B3; dort findet sich mit Peters **2007a** [6], **b** [7] auch ein zweites akzeptiertes *book proposal* aus dem Kontext des Teilprojekts). Zentrale, umfassendere veröffentlichte Ergebnisse finden sich in den folgenden Publikationen: „Segmentierte Europäisierung – Trends und Muster der Transnationalisierung von Öffentlichkeiten in Europa“ (Brüggemann u.a. **2006b** [13]); „National and Transnational Public Spheres: The Case of the EU“ (Peters u.a. **2005a** [1] = **b** [9]); und „Transnationale Diskurse in der europäischen Medienöffentlichkeit“ (Wimmel **2005**).

3.3.2 *Liste der aus dem Teilprojekt seit der letzten Antragstellung entstandenen Publikationen*

(I.) Referierte Beiträge für

(a) wissenschaftliche Zeitschriften

1. Peters, Bernhard, Stefanie Sifft, Michael Brüggemann, Katharina Kleinen-von Königslöw & Andreas Wimmel (2005a) National and Transnational Public Spheres: The Case of the EU, in: *European Review*, **13**, Supp. No. 1, 139-160 (= s. unten bei Sammelband 2005b)
2. Sifft, Stefanie, Michael Brüggemann, Katharina Kleinen-von Königslöw, Bernhard Peters & Andreas Wimmel (2006) Segmented Europeanization. Exploring the "Communication Lag" in the European Union, in: *Journal of Common Market Studies* (i.E.)
3. Wimmel, Andreas (2004) Transnationale Diskurse. Zur Analyse politischer Kommunikation in der europäischen Medienöffentlichkeit, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* **11**:1, 7-25
4. Wimmel, Andreas (2005) Transnationale Diskurse in der europäischen Medienöffentlichkeit, in: *Politische Vierteljahresschrift* **46**:3, 459-483

(b) monographische Reihen (einschließlich book proposals)

5. Peters, Bernhard, Hartmut Wessler, Stefanie Sifft, Michael Brüggemann, Katharina Kleinen-von Königslöw & Andreas Wimmel (2007) *The Transnationalization of Public Spheres*, Basingstoke: Palgrave Macmillan (book proposal angenommen; siehe www.staat.uni-bremen.de/antrag → book proposal, unter B3)
6. Peters, Bernhard (2007a) *Public Deliberation and Public Culture*, Hartmut Wessler, Hg., mit einem Vorwort von Jürgen Habermas, Basingstoke: Palgrave Macmillan (book proposal angenommen)
7. Peters, Bernhard (2007b) *Funktionswandel der Öffentlichkeit?*, Hartmut Weßler, Hg., mit einem Vorwort von Jürgen Habermas, Frankfurt a.M.: Suhrkamp stw (book proposal angenommen; siehe: www.staat.uni-bremen.de/antrag → book proposal → B3)
8. Wimmel, Andreas (2006) *Die Konstruktion transnationaler Diskurse in der europäischen Medienöffentlichkeit: Die Türkei-Debatte*, Frankfurt a.M.: Campus (im Druck); book proposal siehe: www.staat.uni-bremen.de/antrag → book proposals → B3; Buchmanuskript unter: www.staat.uni-bremen.de/antrag → Bücher)

(c) Sammelbandbeiträge

9. Peters, Bernhard, Stefanie Sifft, Michael Brüggemann, Katharina Kleinen-von Königslöw & Andreas Wimmel (2005b) National and Transnational Public Spheres: The Case of the EU, in: Stephan Leibfried & Michael Zürn, Hg., *Transformations of the State?*, Cambridge: Cambridge University Press, 139-160

(d) wesentliche Fachkongresse

- Sifft, Stefanie (2006), Together We Fight? The Legitimacy of Military Interventions and the Europeanization of Public Spheres, paper to be presented at the 20th IPSA World Congress 2006 in Fukuoka, Japan

- Brüggemann, Michael (2006), Governance durch Kommunikation? Genesis einer europäischen Informationspolitik. Vortrag auf der DGPK/DVPW-Fachgruppentagung „Media Governance“, Zürich, 17. Februar 2006
- Weßler, Hartmut, Katherina Kleinen-von Königslöw & Michael Brüggemann (2005), Together We Fight? Piecemeal Europeanization in the Public Discourse on Military Interventions. Paper presented at the First European Communication Conference, Amsterdam, the Netherlands, 24.-26. November 2005
- Sift, Stefanie (2005), Segmented Europeanization. The Transnationalization of Public Spheres in Europe: Trends and Patterns, paper presented at the ECPR Conference in Budapest, Hungary, 8.-10. September 2005
- Kleinen-von Königslöw, Katharina (2005), The Europeanization of Public Spheres: Each Country on its Own?, paper presented at the 55th Annual Conference of the International Communication Association “Communication: Questioning the Dialogue”, New York, 26.-30. Mai 2005
- Peters, Bernhard & Hartmut Weßler (2004), Transnationale Öffentlichkeiten – Formen, Ursachen, Schranken, Vortrag auf dem Mediensymposium Luzern 2004 „Demokratie in der Mediengesellschaft“, Luzern, Schweiz, 9.-11. Dezember 2004
- Brüggemann, Michael & Katharina Kleinen-von Königslöw (2004), Segmented Europeanization: Patterns of the Transnationalization of Public Spheres in Europe, Paper presented at the Conference *Medialer Wandel und Europäische Öffentlichkeit*, Wien, 11.-12. November 2004
- Brüggemann, Michael, Katherina Kleinen-von Königslöw & Stefanie Sift (2004), Segmented Europeanization: Persistence and Change of Public Spheres in Europe, paper presented at the Second Pan-European Conference on EU Politics Implications of a wider Europe, Bologna, 24.-26. Juni 2004
- Peters, Bernhard & Stefanie Sift (2003), The Transnationalization of Public Spheres: A Public Discourse Approach, paper presented at the Conference Europeanization of Public Spheres? Political Mobilisation, Public Communication, and the European Union, Berlin, 20.-22. Juni 2003

(e) Arbeitspapiere

10. Brüggemann, Michael, Stefanie Sift, Katharina Kleinen-von Königslöw, Bernhard Peters & Andreas Wimmel (2006a) Segmented Europeanization. The Transnationalization of Public Spheres in Europe: Trends and Patterns, Bremen: Universität, Sfb 597 (Trans-State Working Paper 37)

(II.) Nicht-referierte Beiträge für

(a) wissenschaftliche Zeitschriften

(b) monographische Reihen (einschließlich book proposals)

(c) Sammelbandbeiträge

11. Peters, Bernhard (2005): Public Discourse, Identity, and the Problem of Democratic Legitimacy, in: Erik O. Eriksen Hg., *Making the European Polity. Reflexive Integration in the EU*, London: Routledge, 84-123

12. Peters, Bernhard, Hartmut Weßler, Stefanie Sifft, Michael Brüggemann, Katharina Kleinen-von Königslöw & Andreas Wimmel (2006) Die Transnationalisierung von Öffentlichkeiten am Beispiel der Europäischen Union, in: Stephan Leibfried & Michael Zürn, Hg., *Staatlichkeit im Wandel*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 230-260
13. Brüggemann, Michael, Stefanie Sifft, Katharina Kleinen-von Königslöw, Bernhard Peters & Andreas Wimmel (2006b) Segmentierte Europäisierung – Trends und Muster der Transnationalisierung von Öffentlichkeiten in Europa, in: Wolfgang R. Langenbucher & Michael Latzer, Hg., *Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Eine transdisziplinäre Perspektive*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 214-231
14. Peters, Bernhard & Hartmut Weßler (2006) Transnationale Öffentlichkeiten – analytische Dimensionen, normative Standards, sozialkulturelle Produktionsstrukturen, in: Kurt Imhof, Roger Blum, Heinz Bonfadelli & Otfried Jarren, Hg., *Demokratie in der Mediengesellschaft*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften (i.E.)
 - (d) *wesentliche Fachkongresse*
 - (e) *Arbeitspapiere*
15. Kurpas, Sebastian, Michael Brüggemann & Christoph Meyer (2006): The Commission White Paper on Communication. Mapping a Way to a European Public Sphere, Brüssel: The Center for European Policy Studies (CEPS Policy Brief No. 101; <http://www.ceps.be>)

(III.) *Eingereichte Beiträge bzw. in Vorbereitung befindliche Beiträge*

- (a) *wissenschaftliche Zeitschriften*
 16. Weßler, Hartmut, Katharina Kleinen-von Königslöw, Michael Brüggemann, Stefanie Sifft & Andreas Wimmel (2005) Together We Fight? Piecemeal Europeanization in the Public Discourse on Military Interventions, in: *European Journal of Communication* (einzureichen)
- (b) *monographische Reihen (einschließlich book proposals)*
 17. Brüggemann, Michael (2006) *Vermittlungsproblem EU: Öffentlichkeit durch Öffentlichkeitsarbeit? Eine Analyse der Informations- und Kommunikationspolitik der EU*, voraussichtlich Campus-Reihe (Dissertation, abzuschließen im Herbst 2006; siehe outline unter: www.staat.uni-bremen.de/antrag → Qualifikationen → B3)
 18. Kleinen-von Königslöw, Katharina (2006) *Differenzierung und Integration nationaler Öffentlichkeit* (Dissertation, abzuschließen Ende 2006; siehe outline unter: www.staat.uni-bremen.de/antrag → Qualifikationen → B3)
 19. Sifft, Stefanie (2006) *Discursive Europeanization*, Basingstoke: Palgrave Macmillan (referierte Monographie in Vorbereitung; *book proposal* s. <http://www.staat.uni-bremen.de/antrag> → book proposals → B3)
- (c) *Sammelbandbeiträge*
- (d) *wesentliche Fachkongresse*
- (e) *Arbeitspapiere*

(IV.) *Einschlägige Parallelveröffentlichungen von Teilprojektmitgliedern*

(a) *wissenschaftliche Zeitschriften*

20. Martens, Kerstin & Michael Brüggemann (2006a) Vom Umgang mit Geschichtenerzählern und Besserwissern. Zum Verhalten von Experten im Interview, in: *Politische Vierteljahresschrift* (in Begutachtung)
21. Weßler, Hartmut (2006) Investigating Deliberativeness Comparatively. A Proposal to Apply the Normative Model of Public Deliberation in Comparative Media Content Research, in: *Political Communication* (in Begutachtung)
22. Brüggemann, Michael (2005a) How the EU Constructs the European Public Sphere: Seven Strategies of Information Policy, in: *Javnost/The Public* **12:2**, 5-22

(b) *monographische Reihen (einschließlich book proposals)*

(c) *Sammelbandbeiträge*

23. Schultz, Tanjev & Hartmut Weßler (2005) Medien und Transnationalisierung, in: Michael Jäckel, Hg., *Mediensoziologie. Grundfragen und Forschungsfelder*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 347-364
24. Weßler, Hartmut (2004a) Kulturelle und politische Integration durch Medien? Theoretische Überlegungen zur Europäisierung von Öffentlichkeit, in: Lutz Hagen, Hg., *Europäische Union und mediale Öffentlichkeit*. Köln: Herbert von Halem Verlag, 13-28
25. Weßler, Hartmut (2004b) Can there be a Global Public Sphere? September 11 in the World's Media, in: Freia Hardt, Hg., *Mapping the World. New Perspectives in the Humanities and Social Sciences*, Tübingen: Francke Verlag, 179-188
26. Liebert, Ulrike mit Stefanie Sifft, Hg. (2003) *Gendering Europeanisation*, Brüssel u.a.: Peter Lang
27. Sifft, Stefanie (2003) Pushing for Europeanisation: How British Feminist Advocates use the EU to Improve Parental Rights, in: Ulrike Liebert mit Stefanie Sifft, Hg., *Gendering Europeanisation*, Bruxelles: Peter Lang, 149-186
28. Sifft, Stefanie mit Milena Sunnus (2003) Euroskeptizismus und Wohlfahrtsprotektionismus in Dänemark und Schweden, in: Ansgar Klein, Ruud Koopmans, Hans-Jörg Trenz, Ludger Klein, Christian Lahusen & Dieter Rucht, Hg., *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa*, Opladen: Leske & Budrich, 275-294

(d) *wesentliche Fachkongresse*

- Wimmel, Andreas (2005) Transnationale Diskurse in der europäischen Medienöffentlichkeit, Vortrag bei der offenen Sektionstagung der Sektion Internationale Politik in der DVPW, Mannheim, 6.-8. Oktober 2005
- Weßler, Hartmut (2005) Investigating Dialogue Comparatively. Applying the Normative Model of Public Deliberation in Comparative Media Content Research. Paper presented on the Top Three Paper Panel of the Political Communication Division, International Communication Association, New York, USA, 26.-30. Mai 2005
- Sifft, Stefanie (2004) The Boomerang Pattern: Pushing for the Europeanisation of British Equal Opportunities Policies, paper presented at the Young Scholars Conference "The Impact of Europeanization on Politics and Policy in Europe", Toronto, Kanada, 7.-9. Mai 2004

- Sifft, Stefanie (2003) „Europäisierung und Öffentlichkeit. Der Boomerang-Effekt bei der Umsetzung von EU-Gleichstellungsrichtlinien in Großbritannien“, Vortrag beim 22. wissenschaftlichen Kongress der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Mainz, 22.-25. September 2003
- Wimmel, Andreas (2003) „Soziales Handeln auf drei Ebenen. Die Einflussfaktoren bei der Analyse politischer Integrations- und Reformfähigkeit im europäischen Mehrebenensystem“, Vortrag bei der Graduierten-Konferenz Forschungslogik und Methoden der Internationalen Beziehungen und der Europaforschung, Hofgeismar, 2.-4. April 2003
(e) *Arbeitspapiere*
- 29. Brüggemann, Michael (2005b) How the EU Constructs the European Public Sphere: Seven Strategies of Information Policy, Bremen: Universität, Sfb 597 (TranState Working Paper 19)
- 30. Martens, Kerstin & Michael Brüggemann (2006b) Kein Experte ist wie der andere. Vom Umgang mit Missionaren und Geschichtenerzählern, Bremen: Universität, Sfb 597 (TranState Working Paper 39)
- 31. Peters, Bernhard, Tanjev Schultz & Andreas Wimmel (2004) Publizistische Beiträge zu einer diskursiven Öffentlichkeit. Eine themenübergreifende Inhaltsanalyse deutscher Zeitungen und Zeitschriften, Bremen: Universität, InIIS (InIIS-Arbeitspapier 30)

3.4 Geplante Weiterführung des Teilprojekts (Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm)

3.4.1 Forschungsziele

Im Mittelpunkt der zweiten Projektphase steht die *Erklärung* der zwei wesentlichen Befunde aus der ersten Phase:

- a) ansteigende vertikale Europäisierung, also verstärkte Diskussion von EU-Institutionen und EU-Politiken;
- b) stagnierende horizontale Europäisierung, also gleichbleibender Grad der diskursiven Vernetzung nationaler Öffentlichkeiten, sowie zögerliche Herausbildung europäischer Identitätskonstruktionen und Abwesenheit von Konvergenz der nationalen Diskurskonstellationen und Argumentationshaushalte, also kein Korridoreffekt.

Erklärung bedeutet hier grundsätzlich nicht nur die Ermittlung der jeweils wichtigsten *Erklärungsfaktoren*, sondern auch die Exploration wesentlicher *Wirkungsmechanismen*. Das Teilprojekt kombiniert damit Elemente eines hypothesentestenden Vorgehens mit Schritten eines „*inductive process-tracing*“ (George & Bennett 2005; s. a. Hall 2003). Die beiden Teilbefunde erfordern ein je besonderes Erklärungsdesign (s. Tab. 3 weiter unten), das jeweils spezifische Untersuchungsschritte umfasst. Diese auf Erklärung zielenden Analysen werden ergänzt durch eine weitere Erhebungswelle der themenübergreifenden Inhaltsanalyse im Jahre 2008, die in

zweierlei Hinsicht erweitert wird: Die Einbeziehung des größten und wichtigsten neuen EU-Mitgliedslandes Polen trägt der Erweiterung der EU nach Osten Rechnung.⁷ Und die Ausdehnung der Untersuchung auf eine populäre Zeitung je Untersuchungsland ermöglicht den Vergleich der Europäisierung von Elite- und Populärdiskursen. Diese Fortschreibung der empirischen Erhebung dient dazu, *die Stabilität und externe Validität* der bisherigen Befunde zu prüfen.

Tabelle 2: Übersicht über die Forschungsziele der 2. und 3. Projektphase

Zweite Phase (2007-2010)	Dritte Phase (2011-2014)
<p><i>I. Stabilität und externe Validität der Befunde prüfen</i></p> <p>a) Setzt sich das Muster der <i>segmented and piecemeal Europeanization</i> fort?</p> <p>b) Gilt das Muster auch im Verhältnis zwischen „alten“ und „neuen“ EU-Mitgliedern?</p> <p>c) Gilt das Muster nur für mediale Elitediskurse oder auch für Populärdiskurse?</p> <p><i>II. Die Befunde erklären</i></p> <p>a) Wie ist der Anstieg der vertikalen Europäisierung zu erklären?</p> <p>b) Wie ist die Stagnation der horizontalen Europäisierung, die zögerliche Herausbildung europäischer Identifikationen und die Abwesenheit von Konvergenz zu erklären?</p>	<p>I. Untersuchung der Auswirkungen einer Europäisierung von Öffentlichkeit (Ausmaß und Muster) auf das Legitimitätsgeschehen in der EU in zwei Dimensionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ausmaß und Art öffentlicher Rechtfertigungen seitens der Entscheidungsträger – Art der von den Bürgern verwendeten Legitimitätskriterien im Hinblick auf die EU <p>II. Überprüfung normativer Legitimitätsmaßstäbe im Licht der empirischen Ergebnisse und abschließende normativ-empirische Legitimitätsbewertung der EU unter öffentlichkeitstheoretischen Gesichtspunkten</p>

In der **dritten** Projektphase sollen die *Auswirkungen* des bis dahin festgestellten Ausmaßes und Musters der Europäisierung von Öffentlichkeit auf das empirische Legitimitätsgeschehen in der EU analysiert werden. Entsprechend dem eingangs genannten Doppelcharakter demokratischer Herrschaft als „zustimmungsabhängig und begründungspflichtig“ (Sarcinelli 2005, 77) geht die Untersuchung in zwei Richtungen vor: Zum einen soll ein möglicher Anstieg *öffentlicher Rechtfertigungen* und anderer symbolischer Legitimationsbemühungen auf Seiten der politischen Entscheidungsträger als Öffentlichkeitseffekt untersucht werden. Zum anderen soll den in der Umfrageforschung zumeist vernachlässigten *Legitimitätskriterien* nachgegangen werden, mit denen die Bürger die Legitimität politischer Ordnungen, hier eben der EU, bewerten. Dieser Fragestellung liegt die Einsicht zugrunde, dass öffentliche Diskurse prinzipiell sowohl legitimierend als auch delegitimierend wirken können. Ein direkter positiver Effekt öffentlicher Diskurse auf die Zustimmung zur

⁷ Unsere Analysen zeigen, dass Polen als einziges der 2004 beigetretenen EU-Mitglieder eine nennenswerte (und zwischen 1996 und 2003 leicht steigende) Beachtung in den fünf westlichen Mitgliedsländern verbuchen konnte. Die Untersuchungen zu Polen werden zudem dadurch erleichtert, dass es an der International University Bremen hervorragende Absolventen mit muttersprachlichen Kenntnissen in Polnisch gibt.

EU bei den Bürgern ist also aus theoretischen Gründen unwahrscheinlich. Stattdessen vermuten wir, dass öffentliche Diskurse eher mittel- bis langfristig die Kriterien beeinflussen, die die Bürger zur Bewertung politischer Ordnungen heranziehen (vgl. Peters 2005 [11]; Peters u.a. 2006 [14]). „Legitimitätsüberzeugungen geraten immer mehr in Abhängigkeit zu eigenen Wahrnehmungen. Von Traditionen gelöst werden sie so mehr und mehr auch Produkt von Information und Kommunikation“ (Sarcinelli 2005, 89). Natürlich wird jeweils sorgsam zu prüfen sein, inwieweit mögliche Veränderungen im Rechtfertigungsverhalten und bei den Legitimitätskriterien tatsächlich als Öffentlichkeitseffekte zu entschlüsseln sind. Angesichts der Zentralstellung der Medien im intermediären System und der Abhängigkeit aller Akteure, gerade auch der Bürger, von den Medien ist dies zumindest eine plausible Ausgangshypothese. Auf den empirischen Analysen aller drei Phasen aufbauend soll schließlich überprüft werden, inwieweit sich die in der Literatur verwendeten normativen Maßstäbe für europäische Öffentlichkeit als angemessen erweisen und inwieweit die EU (in ihrer dann vorliegenden Gestalt) unter Öffentlichkeitstheoretischen Gesichtspunkten als legitim anzusehen ist.

Ziel I: Stabilität und externe Validität der Befunde prüfen

a) Setzt sich das Muster der „segmented and piecemeal Europeanization“ fort?

Der Prozess der Europäisierung von Öffentlichkeit ist grundsätzlich ergebnisoffen. Die Ergebnisse der ersten Phase lassen nicht den Schluss zu, dass die festgestellten Europäisierungsgewinne auf der Dimension *monitoring governance* auf dem Niveau von 2003 eingefroren werden und damit eine neue stabile postnationale Konstellation von Öffentlichkeit in Europa bereits erreicht wäre. Es ist vielmehr mit weiteren Veränderungen zu rechnen, deren Richtung nach dem Scheitern der Verfassungsreferenden in Frankreich und den Niederlanden im Mai/Juni 2005 allerdings nicht leicht vorherzusagen ist. Es ist möglich, dass sich der Anstieg (vielleicht nur vorübergehend) verlangsamt; ebenso plausibel ist aber die Vermutung, dass sich der Konflikt über die EU-Verfassung eher belebend auf öffentliche Diskurse über Europa auswirkt und durch die reale Bedeutung einzelner nationaler Entscheidungen und Referenden für den Fortgang des Integrationsprozesses vielleicht sogar in horizontaler Richtung ausdehnt. Aus diesem Grund ist es keineswegs ausgeschlossen, dass sich die nationalen Öffentlichkeiten auch in den horizontalen Dimensionen (*mutual observation, discursive exchange*) sozusagen nachholend europäisieren werden. Angesichts der momentan offenen Situation ist in jedem Fall eine weitere Erhebungswelle der themenübergreifenden Inhaltsanalyse notwendig, um bei der Erklärung (siehe unten Ziel II) nicht möglicherweise überholte Befunde zugrunde zu legen.

b) Gilt das Muster auch im Verhältnis zwischen alten und neuen EU-Mitgliedsländern?

Mit der Osterweiterung im Jahre 2004 ist die EU in eine neue Phase eingetreten, die zusätzliche Forschungsfragen aufwirft: Wie wirkt sich die EU-Osterweiterung auf die Entstehung und das Muster einer europäischen Öffentlichkeit aus? Stellen wir eine Ausdehnung des segmentierten Musters nach Osten fest, also einen Anstieg der Beachtung der EU bei gleichzeitig stagnierender horizontaler Vernetzung auch in den Beitrittsländern, oder ist der Beitrittsprozess von einer verstärkten horizontalen Vernetzung zwischen Ost und West (vielleicht einseitig von Ost nach West) geprägt? Am Beispiel des größten und wichtigsten Beitrittslandes (Polen) soll diesen Fragen systematisch nachgegangen werden. Polen wird dazu in die themenübergreifende quantitative Inhaltsanalyse als sechstes Untersuchungsland einbezogen (auch rückwirkend ab 1989; siehe dazu genauer unten).

c) Gilt das Muster nur für mediale Elitediskurse oder auch für Populärdiskurse?

Die Unterscheidung zwischen verschiedenen Strata öffentlicher Diskurse (Elite- und Populärdiskurs) ist von grundsätzlicher Bedeutung für die Transnationalisierung von Öffentlichkeit.⁸ Das vorliegende Teilprojekt war davon ausgegangen, dass sich eine Europäisierung von Öffentlichkeit am ehesten in nationalen Qualitätszeitungen nachweisen lassen würde; diese Vermutung bestätigt sich durch die Ergebnisse des Europub-Projekts (Pfetsch 2004). Aber es ist bisher unklar geblieben, ob sich Europäisierungsprozesse in den Qualitätsmedien etwa auf dem Wege eines Trickle-down-Prozesses zeitversetzt auch in den populäreren Medien zeigen und damit eine noch weiter gehende gesellschaftliche Bedeutung erlangen. Diese Frage soll durch die Einbeziehung der führenden populären Zeitung in jedem der (dann sechs) Untersuchungsländer systematisch geklärt werden.⁹

⁸ Die gescheiterten Referenden in Frankreich und den Niederlanden haben gezeigt, dass in der Bevölkerung mancher EU-Länder zum Teil Vorbehalte gegenüber Europa existieren, auch wenn nicht immer klar ist, wogegen sich diese Vorbehalte genau richten und wie stark innenpolitische Faktoren das Abstimmungsverhalten mitbestimmen. Da sich die Meinungsbildung der Bürger über Europa stark auf die Massenmedien stützt, liegt es nahe zu fragen, ob die Vorbehalte mit bestimmten Medieninhalten zusammenhängen. So weist Pfetsch (2004) für die Jahre 2000 bis 2002 nach, dass Pressekommentare in Qualitätszeitungen im Durchschnitt positiver gegenüber der europäischen Integration eingestellt waren als Pressekommentare in Regional- und Boulevardzeitungen, auch wenn dort positive Bewertungen immer noch überwogen.

⁹ Diese Ausweitung des Analysedesigns auf Populärmedien schafft dabei zugleich eine Voraussetzung für die in der 3. Projektphase geplante Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Mediendiskursen und Legitimitätsüberzeugungen der Bevölkerung. Dieser Zusammenhang wäre nur sehr unvollständig abzubilden, wenn auf der Medienseite ausschließlich Qualitätszeitungen in Betracht gezogen würden. Die Beschränkung auf Zeitungen insgesamt ist dem langen Untersuchungszeitraum geschuldet, der ein zentrales Alleinstellungsmerkmal des Projektes darstellt: Die Beschaffung von Fernseh- oder Hörfunkmaterial in sechs Ländern bis zurück in die frühen 1980er Jahre ist organisatorisch und finanziell nicht möglich.

Ziel II: Die Befunde erklären

Die akademische Debatte zur Europäisierung von Öffentlichkeit hat sich bislang stark mit deskriptiven und normativen Fragen beschäftigt. So haben in den vergangenen Jahren eine Reihe von größeren Projekten einen bemerkenswerten Reichtum an empirischen Ergebnissen hervorgebracht (vgl. etwa Pfetsch 2004; Koopmans 2004; van de Steeg 2002, 2005; Trenz 2004; Eder & Kantner 2000; deVreese, Peter & Semetko 2001; sowie Peters u.a. **2005a** [1]; Brüggemann u.a. **2006b** [13]; Weßler u.a. **2005** [16]). Implizit oder explizit stand hinter diesen Forschungen die schon früh von Gerhards (1993) aufgeworfene Frage, ob es eine europäische Öffentlichkeit gibt oder nicht. Die allmähliche Verfeinerung der Maße für Europäisierung, zu der das vorliegende Teilprojekt durch seine Langfristigkeit und Vieldimensionalität entscheidend beigetragen hat, erlaubt es inzwischen, die Frage präziser zu stellen und neben dem Ausmaß auch die Dimensionen und Formen der Europäisierung genauer einzuschätzen.

Neben diesem stark empirisch ausgerichteten Forschungsstrang besteht eine demokratietheoretische Diskussion, die sich um die Frage dreht, wie die Legitimität der EU im Hinblick auf die (Nicht-)Existenz einer europäischen Öffentlichkeit zu bewerten ist (vgl. etwa Eriksen 2004; Eriksen & Fossum 2000; Eder 2003; Trenz & Eder 2004; Risse 2002; Gerhards 2000; Peters **2005** [11]; Neidhardt 2006; Neidhardt, Koopmans & Pfetsch 2000). Diese Diskussion nimmt zum Teil Bezug auf die vorhandenen empirischen Befunde, bleibt aber manchmal auch unabhängig davon.

Im Vergleich zu den deskriptiven und normativen Aspekten sind erklärende Perspektiven auf den Grad und das Muster der Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten noch relativ schwach entwickelt. Hinzu kommt, dass sich erklärende Überlegungen, wo sie existieren, bisher stark auf das (pauschal festgestellte) Fehlen einer Europäisierung von Öffentlichkeit richten, nicht jedoch auf einen in verschiedenen Dimensionen unterschiedlich verlaufenden, graduellen Prozess, der jeweils spezifische Teilerklärungen erfordert. An diesem Punkt will das vorliegende Teilprojekt in der zweiten Phase ansetzen (s. Tab. 2). Es verbindet die beiden bereits mehrfach genannten Teilbefunde (Explananda) in forschungsleitender Absicht mit je spezifischen, zu untersuchenden Erklärungsfaktoren und diese wiederum mit besonderen hypothetischen Wirkungsmechanismen, die die Arten und Weise der Wirkung jeweils genauer bestimmen sollen. Bei den Erklärungsfaktoren wird im Sinne des Sfb-Dachkonzepts zwischen zwei Art von Faktoren unterschieden. Als *institutionelle Antriebskräfte* einer (vertikalen) Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten wirken die institutionellen Entwicklungen der EU und Verschiebungen im Akteursgefüge im Umfeld der EU. Dagegen sind nationale Öffentlichkeitsstrukturen und Diskurskulturen insofern institutionelle und ideelle Weichensteller mit Bremswirkung, als sie sowohl nationale Unterschiede erklären als auch den Prozess einer weitergehenden horizontalen Vernetzung und Konvergenz abbremsen.

Tabelle 3: Elemente des hypothetischen Erklärungsdesigns für die zweite Phase

Untersuchte Erklärungsfaktoren	Untersuchte Wirkungsmechanismen	Explananda
INSTITUTIONELLE ANTRIEBSKRÄFTE Aktivitäts- und Kompetenzzunahme der EU Konfliktverstärkende institutionelle Entwicklung der EU: – Mehrheitsentscheidungen – Stärkung des Parlaments – Erweiterungspolitik Verstärkte Einbindung nationaler Akteure in europäische Problemlösungen Entstehung transnationaler Akteure	Ausweitung und Neuausrichtung der EU-Öffentlichkeitsarbeit Verstärkte Thematisierung der EU durch nationale und transnationale Akteure	Steigende vertikale Europäisierung (<i>monitoring governance</i> ; verstärkte Beachtung von EU-Institutionen und EU-Politik)
INSTITUTIONELLE WEICHENSTELLER Strukturunterschiede nationaler Öffentlichkeiten: – Dominanz und Vernetzung unterschiedlicher Akteurstypen – Unterschiedliche Lagerstrukturen	Mechanismen diskursiver Schließung zwischen Sprecheräußerungen aus verschiedenen nationalen Öffentlichkeiten	Stagnierende horizontale Europäisierung (<i>gegenseitige Beobachtung und diskursiver Austausch</i>), zögerliche Herausbildung europäischer Identitätskonstruktionen und Abwesenheit von Korridor-effekten bei der Diskurs-konvergenz
IDEELLE WEICHENSTELLER Unterschiede der nationalen Diskurskulturen: – Gewachsene Affinitäten/ Animositäten zwischen Ländern – Gewachsene Haltungen gegenüber Europa		

a) *Wie ist der Anstieg der vertikalen Europäisierung zu erklären?*

Die Befundlage wirft die Frage auf: Warum steigt die Beachtung der EU-Institutionen und Politiken in den nationalen Qualitätszeitungen (*monitoring governance*) im Langzeitvergleich an, obwohl doch, wie Gerhards (2000) hervorhebt, die EU verschiedener publizitätsfördernder Eigenschaften entbehrt, die für nationale Demokratien kennzeichnend sind? Dazu gehört etwa die Überlagerung des Parteienwettbewerbs durch die nationale Konfliktlinie in der EU, das Fehlen einer direkten oder indirekten Wahl der Exekutive durch einen gemeinsamen Demos und die damit verbundene Abwesenheit des Regierungs-/Oppositions-Konflikts in der EU, aber auch die stärkere Konzentration der EU auf Politikfelder, die auch im nationalen Rahmen eher wenig Medienaufmerksamkeit erlangen (vgl. Moravcsik 2002). Es sind also andere, eher dynamische Faktoren in der institutionellen Entwicklung der

EU, die hier als institutionelle Antriebskräfte in Frage kommen: Dazu zählen das generell steigende Niveau der Aktivitäten und Kompetenzen auf EU-Ebene sowie jüngere konfliktverstärkende Umbauten im institutionellen Arrangement wie die Ausweitung der qualifizierten Mehrheitsentscheidungen, durch die vermehrt „Verlierer“ produziert werden; die Stärkung des Parlaments durch das Mitentscheidungsverfahren und das Recht zur Bestätigung der Kommission einschließlich der damit einhergehenden interinstitutionellen Konflikte zwischen Parlament, Kommission und Rat sowie schließlich die Erweiterungspolitik, durch die sich Verteilungskonflikte verstärken und Identitätsdebatten neue Nahrung erhalten. Auch die verstärkte Einbindung nationaler Akteure in europäische Problemlösungsprozesse sowie die Entstehung transnationaler politischer Akteure im Umfeld der EU-Institutionen (vgl. Imig & Tarrow 2001, 2003) mag die Beachtung dieser Institutionen erhöhen, wenn es diesen transnationalen Akteuren gelingt, die Aufmerksamkeit der Medien auf EU-Politiken zu lenken.¹⁰ Der genaue Einfluss dieser Faktoren und ihr zeitliches Zusammen- oder Auseinanderfallen mit der Entwicklung in der vertikalen Europäisierung von Öffentlichkeit bilden den ersten Schwerpunkt der Erklärungs Bemühungen in der zweiten Phase. Die genannten Faktoren können dabei zu meist sekundäranalytisch erfasst werden.

Dies gilt jedoch nicht für die hier zu untersuchenden Wirkungsmechanismen. Als wichtiger Transmissionsriemen für die Übersetzung von EU-Aktivitäten in nationale Medienöffentlichkeiten wird in der Literatur immer wieder die *Öffentlichkeitsarbeit der EU* genannt (vgl. Gramberger 1997; Meyer 1999, 2002), wobei auch hier Defizitdiagnosen überwiegen. Zugleich hat die EU auf die Debatte über ihr Öffentlichkeitsdefizit mit einer konzeptionellen Neuausrichtung ihrer Öffentlichkeitsarbeit unter der Informations-Kommissarin Margot Wallström begonnen (vgl. Brüggemann 2005a [22]; Commission 2005, 2006). In einer entsprechenden Akteursstudie wird deshalb in der zweiten Projektphase zu untersuchen sein, ob und wie diese Neuausrichtung im Detail umgesetzt wird, ob sie die Wirkmächtigkeit der EU-Öffentlichkeitsarbeit tatsächlich erhöht und welche Effekte dies auf das Ausmaß der vertikalen Europäisierung hat. Dies soll einerseits durch die Analyse von Ressourcen, Organisationsstrukturen und Strategien geschehen, andererseits aber auch dadurch, dass in der neuen Erhebungswelle der Inhaltsanalyse (2008) die

¹⁰ Die Forschung zur EU als Mehrebenensystem verweist in diesem Zusammenhang auf einen neuartigen Typ politischer Akteure, nämlich Akteure, die an den Schnittstellen der verschiedenen Handlungsebenen tätig werden (vgl. Grande 2000). Sie repräsentieren ihre Organisationen auf der EU-Ebene und sind sowohl in nationale als auch europäische Handlungs- und Diskussionszusammenhänge eingebunden. Während die Politikwissenschaft bisher vor allem danach gefragt hat, wie solche Akteure strategische Vorteile durch zusätzliche Kanäle politischer Einflussnahme und „two-level games“ (Putnam 1988) nutzen, verstehen wir Schnittstellenakteure als Schlüsselakteure für den Transfer von Informationen und Deutungsmustern.

Rückführbarkeit von Medienberichten auf EU-PR (im Vergleich zu anderen Quellen) erhoben wird.

Als weiterer Wirkungsmechanismus für verstärkte Beachtung der EU in den nationalen Medien kommt das Kommunikationsverhalten nationaler und transnationaler politischer Akteure in Betracht. Insbesondere im Rahmen der Zurechnung von Verantwortung für Misserfolge mögen nationale Politiker (und Medien) auf die EU verweisen. Diese These wird in dem von der DFG geförderten Projekt „Die Europäische Union und die massenmediale Attribution von Verantwortung“ (Leitung Prof. Dr. Jürgen Gerhards) eingehend analysiert, weshalb sie hier nicht eigens untersucht wird. Dagegen fragen wir umfassender danach, welche Faktoren Mediendebatten über die EU auslösen. Im Rahmen einer „Trigger-Studie“ wollen wir insbesondere der Frage nachgehen, welche Akteurstypen und welche Themeneigenschaften im einzelnen Journalisten dazu bewegen, über die EU zu berichten. Wir vermuten, dass es vor allem prominente nationale Akteure (nicht primär EU-Akteure) und konfliktreiche Politiken mit hoher Eingriffstiefe in nationale Souveränität sind, die Berichterstattung auslösen (vgl. Sifft u.a. 2006 [2]). Die Forschungen von Meyer (2002, 2003) weisen zudem darauf hin, dass auch andere Journalisten als Auslöser in Frage kommen.

In jedem Fall kann eine stabile Kausalbeziehung zwischen den institutionellen Strukturen der EU und der ansteigenden vertikalen Europäisierung nur durch die Betrachtung beider Mechanismen – der EU-Öffentlichkeitsarbeit und der journalistischen Auslösebedingungen für EU-Debatten – hergestellt werden.

b) Wie ist die Stagnation der horizontalen Europäisierung, die zögerliche Herausbildung europäischer Identifikationen und die Abwesenheit von Konvergenz zu erklären?

Ein Erklärungsproblem ganz anderer Art ergibt sich im Hinblick auf die stagnierende horizontale Europäisierung (*mutual observation, discursive exchange*) und europäische Identitätsbildung (*collective identification*) sowie die Abwesenheit von Konvergenz bei den nationalen Diskurskoalitionen und Argumentationshaushalten (*convergence of discourse*). Denn hier beobachten wir keinen Anstieg im Zeitverlauf, keine Korridoreffekte, sondern relativ stabile Länderunterschiede. Die Logik der Erklärung wird also stark auf die Besonderheiten der Untersuchungsländer abheben. Wie bereits im Antrag für die erste Phase ausgeführt (s. Antragsband 2002, S. 459), geht das Teilprojekt davon aus, „dass nationale Öffentlichkeiten auf komplexen Konstitutionsbedingungen beruhen, welche kulturelle Faktoren (geteilte kollektive Identitäten und kulturelle Deutungsressourcen), soziale Praktiken und institutionelle Strukturen einschließen. Öffentlichkeiten haben einen *sozialen und kulturellen Unterbau*, der nicht allein aus Medienmärkten und Medienorganisationen besteht“. Wir vermuten, dass die Verflochtenheit dieser Komponenten ein erhebliches Beharrungs- und Trägheitsmoment gegenüber der Auflösung nationaler Eigenarten

und dem Abbau von diskursiven Abgrenzungen zwischen nationalen öffentlichen Sphären bildet. Sie kommen damit als wichtiges Erklärungsbündel für die stagnierende horizontale Europäisierung und europäische Identitätsbildung sowie die Abwesenheit von Korridoreffekten in Frage.

Es ist erstaunlich, wie wenig systematisches Wissen über den sozialen und kulturellen Unterbau von Öffentlichkeiten in Europa vorliegt (eine Ausnahme bildet für D und USA die Studie von Ferree u.a. 2002). Das Teilprojekt will diesen Unterbau daher durch Länderfallstudien in allen sechs Untersuchungsländern (A, D, DK, F, GB, PL) rekonstruieren und betritt damit inhaltlich und methodisch Neuland. Unterschieden wird in den Länderstudien zwischen Produktionsstrukturen von Öffentlichkeit einerseits und Diskurskulturen andererseits. Angesichts des geringen systematischen Wissensstandes besteht das Ziel der Fallstudien in der induktiven Entwicklung einer „typologischen Theorie“ (George & Bennett 2005, 233ff.) über den Zusammenhang zwischen spezifischen Konfigurationen der strukturellen und kulturellen Merkmale von Öffentlichkeit und dem Grad ihrer internationalen Vernetztheit. Nur ein systematischer Fallvergleich kann ergeben, ob sich die Länder mit ähnlichen Ausprägungen auf der strukturellen Dimension auch in der kulturellen Dimension ähnlicher sind. So lässt sich die Frage klären, ob nationale Öffentlichkeiten tatsächlich als verschränkte synergetische Strukturen („*bounded wholes*“) anzusehen sind oder alternativ als kontingente Kombination verschiedener Faktoren, die möglicherweise jeweils einzeln einen Erklärungsbeitrag liefern. Die Untersuchungsländer decken dabei die drei von Hallin und Mancini (2004) identifizierten Modelle des Zusammenhangs von Politik und Medien ab: Deutschland, Österreich und Dänemark gehören zum *democratic corporatist model*, Frankreich zum *polarized pluralist model* und Großbritannien zum *liberal model*. Die Zuordnung Polens zu einem der Modelle (bzw. die Identifikation eines eigenen Modells) kann erst im Laufe der Analysen vorgenommen werden, weil osteuropäische Länder in der Typologie bisher nicht berücksichtigt sind.¹¹

Zu den *Produktionsstrukturen* von Öffentlichkeit gehören zum einen die Gesamtheit der in der Öffentlichkeit zu Wort kommenden Akteure (Sprecherensemble) mit ihren je spezifischen internen Differenzierungen und Vernetzungen und zum anderen die Strukturen des Medien-, hier insbesondere des Pressesystems. Im Hinblick auf das Sprecherensemble ist insbesondere die Bedeutung von staatlichen gegenüber zivilgesellschaftlichen Akteuren in der Öffentlichkeit entscheidend sowie ferner die Bedeutung, die Experten, Intellektuelle und „einfache Bürger“ als

¹¹ Polen gilt aufgrund der Stärke der Demokratiebewegung und der Entstehung einer lebhaften Untergrundpresse seit Anfang der 1980er Jahre als besonders interessanter und weit fortgeschrittener Fall der Demokratisierung in Osteuropa und ist heute in vielen Aspekten seines Mediensystems mit den Ländern des *democratic corporatist model* vergleichbar (vgl. Jakubowicz 2004; Curry 2003).

Öffentlichkeitssprecher haben.¹² Das Sprecherensemble ist zudem in Diskurskoalitionen unterteilt, die einander gegenüber stehen und ein gewisses Maß an gegenseitiger Kenntnis und Konfliktgeschichte teilen. Solche Konfliktkonstellationen sind in europäischen Ländern noch immer teilweise verwoben mit der Struktur der nationalen Pressesysteme, insbesondere den nationalen Qualitätszeitungen, die zumeist politische Orientierungen aufweisen.¹³ Diese Lagerstrukturen bilden gewissermaßen die Hardware, auf der sich die nationalen Diskurskulturen ausprägen können.

Zu den *Diskurskulturen* nationaler Öffentlichkeiten gehören zum einen die jeweils vorherrschenden Formen öffentlicher Deliberation sowie zum anderen nationale kulturelle Traditionen.¹⁴ Dabei dürften historisch gewachsene kulturelle Affinitäten (GB – USA; A – D; inzwischen auch D – F) und Animositäten (GB – F, GB – D) einen Einfluss auf das Stagnieren von horizontaler Europäisierung haben. Hinzu kommt schließlich die generelle Haltung gegenüber Europa in der öffentlichen Kultur eines Landes (z.B. in GB und in DK distanzierter und skeptischer als in den anderen Ländern) mit ihren jeweiligen historischen Wurzeln (vgl. dazu ausführlich Medrano 2003; Risse 2001). Das Teilprojekt umfasst mit Österreich und Dänemark zudem zwei Länder, in denen nach der Studie von Medrano (2003, 248) die Unterstützung für die Europäische Integration geringer ausfällt, als auf der Grundlage häufig verwendeter sozioökonomischer, sozialer und politisch-kognitiver Variablen zu erwarten wäre. Das vorliegende Teilprojekt bietet damit die Möglichkeit, in den nationalen Diskurskulturen dieser beiden Länder nach den Gründen für diese Besonderheit zu suchen.

Als *Mechanismen* der Übersetzung struktureller und kultureller Unterschiede in das Niveau horizontaler Europäisierung, der europäischen Identitätsbildung und den Grad der Ähnlichkeit von Diskurskoalitionen und Argumentationshaushalten kommen unterschiedliche Muster und Strategien der diskursiven Schließung einer nationalen Öffentlichkeit in Frage, die von schlichter Nichtbeachtung über explizite

¹² Die Ergebnisse unserer Inhaltsanalysen weisen darauf hin, dass die britische und – in geringerem Maße – auch die dänische Öffentlichkeit offener sind für die Äußerungen von Experten, Intellektuellen und Bürgern als die deutsche, österreichische und französische Öffentlichkeit, die demgegenüber staatliche Akteure, vor allem Regierungsmitglieder, als Sprecher privilegieren. Dies bestätigt zum Teil die Befunde von Ferree u.a. (2002, 82) über Unterschiede zwischen der stärker zivilgesellschaftlich geprägten US-amerikanischen Öffentlichkeit und der stärker staatsorientierten deutschen Öffentlichkeit im Abtreibungsstreit. GB ist in dieser Hinsicht den USA recht ähnlich.

¹³ Grundsätzlich sind Pressesysteme gekennzeichnet durch die Verbreitung von Zeitungen überhaupt (in F und PL nur etwa halb so stark wie in den übrigen Ländern), die Stärke des politischen Rechts-Links-Parallelismus bei den nationalen Qualitätszeitungen, die Bedeutung und politische Ausrichtung des Boulevardsektors sowie den Einfluss des Staates im Pressewesen (etwa durch Pressesubventionen wie in F). (Vgl. Hallin & Mancini 2004)

¹⁴ Während in kontinentaleuropäischen Ländern öffentliche Deliberation stärker in Form von Kommentaren und Gastbeiträgen stattfindet, gibt es im angelsächsischen Raum eine stärkere Tradition des ausgewogenen *debate-style article* (vgl. Ferree u.a. 2002; Hallin & Mancini 2004).

Ablehnung bis zu Missverständnissen und Übersetzungsschwierigkeiten reichen können. Diese Mechanismen beruhen selbst wiederum auf besonderen *discursive opportunity structures*, die den Äußerungen von Sprechern unterschiedlicher Herkunft unterschiedlich starke kulturelle Resonanz verleihen (vgl. Ferree u.a. 2002). Dies führt in bestimmten Fällen dazu, dass Deutungen in einem Land plausibel erscheinen, während sie in einem anderen möglicherweise kritisiert, ignoriert oder tabuisiert werden. Zu denken ist hier etwa an kulturelle Prägungen wie Großmachtvergangenheit (GB, F), Neutralität (A), Erfahrung (PL, D) oder Nichtinterventionstradition (D nach dem zweiten Weltkrieg bis in die 1990er Jahre). Solche kulturellen Traditionen beschränken das Reservoir gemeinsamer Deutungsressourcen und die diskursive Passfähigkeit zwischen Sprecheräußerungen aus verschiedenen Ländern und prägen das Deutungshandeln der Akteure entscheidend mit. Sie können daher, so die Vermutung, das Ausbleiben von Konvergenz und das Stagnieren horizontaler Vernetzung und Identifikation erklären.

3.4.2 *Untersuchungsmethoden*

Quantitative Inhaltsanalyse

Für die Fortschreibung der empirischen Erfassung der Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten (Ziel I) wird wie bisher eine themenübergreifende quantitative Inhaltsanalyse durchgeführt. Die zusätzliche Erhebungswelle liegt im Jahre 2008¹⁵; zugleich wird das Ländersample, wie beschrieben, um Polen erweitert. Um die in Phase I durchgeführten Trend-Analysen auf Polen ausweiten zu können, werden die polnischen Zeitungen auch rückwirkend für die Jahre 2003, 1996 und 1989 untersucht. Schließlich wird die Inhaltsanalyse – ebenfalls rückwirkend (für die westeuropäischen Länder bis 1982, für Polen bis 1996) – auf die führende populäre Zeitung je Land ausgeweitet.¹⁶ Das in der ersten Projektphase entwickelte Erhebungsinstrument wird beibehalten und an zwei Stellen ergänzt: Zum einen werden für die Analyse populärer Zeitungen die Regeln der Textauswahl den dortigen Gegebenheiten angepasst und zum anderen wird zur Überprüfung des Einflusses der EU-Öffentlichkeitsarbeit auf die Berichterstattung eine Quellenvariable eingeführt.

¹⁵ Mit der Wahl des Jahres 2008 wird der bisher gewählte Siebenjahresabstand zwischen den Erhebungspunkten aus pragmatischen Gründen auf fünf Jahre verkürzt. Dies erleichtert zum einen den Projektablauf in der zweiten Phase: Bei einem siebenjährigen Abstand läge das Erhebungsjahr ganz am Ende der zweiten Phase, so dass sich die Inhaltsanalyse einerseits mit dem Verfassen der geplanten zweiten Projektmonographie überschneidet und andererseits die Auswertung der entsprechenden Daten erst nach Ende der zweiten Phase möglich wäre. Zudem gewährleistet der Wechsel zum fünfjährigen Rhythmus, dass bei Fortführung des Projekts in der dritten Phase das Jahr 2013 als dann letzter Erhebungszeitraum noch voll in die Projektlaufzeit fällt.

¹⁶ Deutschland: *Bild*; Großbritannien: *The Sun*; Frankreich: *Le Parisien/Aujourd'hui*; Dänemark: *Extra-bladet*; Österreich: *Neue Kronen-Zeitung*; Polen: *Super Express* (existiert erst seit 1991)

Qualitative Akteursstudien

Die Veränderungen der EU-Öffentlichkeitsarbeit sowie der journalistischen Auslösebedingungen für EU-Debatten (Trigger-Studie) (Ziel II a) werden durch qualitative Akteursstudien erhoben, die mehrere Methoden kombinieren. Im Falle der EU-Öffentlichkeitsarbeit sind dies:

- Auswertung vorhandener Sekundärliteratur und relevanter EU-Dokumente (wie Strategiepapiere, Weißbücher, Organigramme, Haushaltsunterlagen usw.);
- Experteninterviews mit Praktikern der EU-Öffentlichkeitsarbeit sowie Europakorrespondenten bedeutender europäischer Medien; und
- Sicherung von PR-Material zu einzelnen herausgehobenen PR-Aktivitäten der EU während der Erhebungsperiode der Inhaltsanalyse (2008) als Unterfütter möglicher Berichterstattung in den sechs Untersuchungsländern.

Für die Trigger-Studie ist folgendes Vorgehen vorgesehen:

- Auswahl besonders prominent platzierter EU-Beiträge aus allen untersuchten Qualitäts- und Boulevardzeitungen auf der Grundlage des Samples der quantitativen Inhaltsanalyse;
- Zeitnahe telefonische Befragung der jeweiligen Autor/innen der Beiträge zum Auslöseimpuls und weiteren Rechenschritten sowie zu den subjektiven Gründen für die prominente Platzierung; und
- Zusätzliche eingehende Vor-Ort-Befragung der EU-Korrespondenten der 18 untersuchten Zeitungen im Hinblick auf deren routinemäßige Informationsquellen und Netzwerke, insbesondere zur wahrgenommenen Bedeutung der EU-Öffentlichkeitsarbeit für die eigene Tätigkeit.

Die Befunde der Akteursstudien werden in Fallstudienberichten zusammengefasst und fließen als erklärende Elemente systematisch in die abschließende Projektmonographie ein.

Qualitative Länderstudien

Die Produktionsstrukturen und Diskurskulturen nationaler Öffentlichkeiten (Ziel II b) werden für jedes Untersuchungsland (A, D, DK, F, GB, PL) in einer qualitativen Länderstudie erhoben. Dabei kommt eine Kombination verschiedener Methoden zum Einsatz.

- Auswertung vorhandener Sekundärliteratur sowie Recherche relevanter Basiszahlen zu den Produktionsstrukturen durch Dokumentenanalyse;
- Langfristige tägliche Nutzung wichtiger landestypischer Medien (Qualitätszeitungen, populäre Zeitung, TV-Nachrichten)¹⁷ sowie Anfertigung eines Beobachtungs-Tagebuchs zu den für die Produktionsstrukturen und Diskurskultu-

¹⁷ Der Zugang zu diesen Medien wird an der IUB sicher gestellt.

ren relevanten Dimensionen; dieses Eintauchen in die Medienkultur des Untersuchungslandes, ohne das ein Tiefenverständnis nicht möglich ist, wird in zwei vierwöchigen Aufenthalten im Untersuchungsland (in der ersten Hälfte sowie am Ende des Fallstudienzeitraums) durch die Nutzung weiterer Medien intensiviert und durch

- Experteninterviews mit Journalisten, Vertretern intermediärer Akteure und prominenten Intellektuellen reflektiert und validiert.

Die Mitarbeiter/innen entwickeln zu Beginn ein gemeinsames Analyseraster und stimmen sich in regelmäßigen Abständen über Ergänzungen und Veränderungen ab. Die mit den verschiedenen Methoden erhobenen Befunde werden in Länderberichten zusammengefasst und abschließend vergleichend synthetisiert.

Exkurs: Kooperationspartner

Das Teilprojekt steht seit langem in Kontakt mit einer Reihe von deutschen und internationalen Forschern bzw. Forschergruppen, die zum Thema Europäisierung von Öffentlichkeit und verwandten Themen arbeiten. Diese Kontakte sollen in der zweiten Phase, z.B. durch gemeinsam eingereichte Panels auf internationalen Konferenzen sowie Gastwissenschaftler-Einladungen noch intensiviert werden. Folgende Kontakte sind besonders zentral:

- Prof. Dr. *Rodney Benson*, New York University,
- Prof. Dr. *Juan Diez Medrano*, Universidad de Barcelona,
- Prof. Dr. *Jostein Gripsrud*, Universität Bergen,
- Prof. Dr. *Kurt Imhof*, Universität Zürich,
- Dr. *Christoph Meyer*, Birkbeck College, London,
- Prof. Dr. *Barbara Pfetsch*, Universität Stuttgart-Hohenheim,
- Prof. Dr. *Thomas Risse*, Freie Universität Berlin, und
- Prof. Dr. *Claes de Vreese*, Amsterdam School of Communication Research, Universiteit van Amsterdam.

3.4.3 Arbeitsprogramm und Zeitplan

Der Zeitplan für die zweite Projektphase enthält fünf große Schritte. In den ersten 12 Monaten finden die Erhebungen für die Länderstudien statt. Parallel zu deren Auswertung in den Monaten 13 bis 18, wird mit der Materialsicherung für die erweiterte Inhaltsanalyse begonnen, die dann in den Monaten 19 bis 30 durchgeführt und ausgewertet wird. Parallel zur Inhaltsanalyse beginnt die Trigger-Studie, weil die Beitragsautoren unmittelbar nach Erscheinen der ausgewählten Beiträge befragt werden sollen. Im dritten Projektjahr schließt sich die Akteursstudie zur Öffentlich-

keitsarbeit der EU an, während im vierten Jahr die synthetisierende Projektmonographie verfasst wird.¹⁸

Zeitplan

Arbeitsschritte	2007 (1-12)		2008 (13-24)		2009 (25-36)		2010 (37-48)	
Länderstudien: Nationale Produktionsstrukturen und Diskurskulturen								
Themenübergreifenden quantitativen Inhaltsanalyse bei Ausweitung auf Polen und populäre Zeitungen								
Trigger-Studie								
Akteursstudie Öffentlichkeitsarbeit der EU								
Synthese der Fallstudien und Verfassen der Projektmonographie								

3.5 (entfällt)

3.6 Stellung innerhalb des Programms des Sonderforschungsbereichs und Entwicklungsperspektive des Teilprojektes

Dieses Teilprojekt beschäftigt sich mit dem Wandel von Staatlichkeit in der Legitimationsdimension. Es setzt am Prozess der *Internationalisierung* an und fragt am Beispiel der Europäischen Union: Inwiefern ist der Prozess der Verlagerung von Entscheidungskompetenzen auf die inter- bzw. supranationale Ebene von einer Transnationalisierung öffentlicher Kommunikation begleitet, die dieser Kompetenzverlagerung langfristig Legitimität verleihen könnte? Politische Öffentlichkeit wird dabei als eine Bedingung demokratischer Legitimität verstanden, weil sie politische Herrschaft auf der Input- wie der Outputseite an die Gesellschaft zurückbindet. Der verwendete Begriff von (europäischer) Öffentlichkeit beschränkt sich dabei nicht eng darauf, dass Governance-Strukturen (der EU) in den nationalen Massenmedien thematisiert werden, sondern er zielt darüber hinaus auf Öffentlichkeit als Kommunikationsgemeinschaft mit bestimmten notwendigen internen Vernetzungen und kulturellen Selbstidentifikationen. Öffentlichkeit ist also nicht nur die kommunikative „Außenseite“ des Regierens im Sinne politischer PR und politischer Ereignisberichterstattung, sondern ein gesellschaftlich und kulturell verankertes Forum für die öffentliche Deliberation über gemeinsame Probleme und ihre Lösung. Je

¹⁸ Es ist geplant, wie bisher schon die Teilergebnisse der verschiedenen Arbeitsschritte in Einzelpublikationen und auf internationalen und nationalen Tagungen ausführlich zur Diskussion zu stellen.

weniger europäische Öffentlichkeit in diesem weiteren Sinne sich an die nationalen Öffentlichkeiten *anlagert*, desto weniger ist auch die Legitimation der EU in gesellschaftlichen Prozessen und kulturellen Selbstverständnissen verankert. Insofern kann das bisher erreichte Ausmaß und das (bislang national segmentierte) Muster europäischer Öffentlichkeit auch als Maßstab dafür verwendet werden, die normative Legitimität der EU auf der modalen Achse des Staatswandels in Richtung *Vergesellschaftung* zu bewerten: Die politisch-institutionelle Entwicklung der EU wird bislang nicht ausreichend durch ein gesellschaftlich-kulturelles Korrelat ausbalanciert. „Segmentierte Europäisierung“ bedeutet dabei auch, dass sich die nationalen Diskurskonstellationen und Argumentationshaushalte im Zeitverlauf einander bisher kaum angeglichen haben, dass sich also in der Entwicklung politischer Öffentlichkeiten in Europa *keine Korridoreffekte* gezeigt haben.

In der zweiten Phase will das Teilprojekt das empirisch vorgefundene komplexe Muster von Öffentlichkeitsstrukturen, die „*segmented and piecemeal Europeanization*“, erklären. Es wäre voreilig, dieses Muster bereits als den Endzustand postnationaler Staatlichkeit in der Legitimationsdimension anzusehen. Die Prozesse des Öffentlichkeitswandels sind weiter im Fluss, und ihre Verallgemeinerung in Richtung osteuropäische EU-Mitglieder und in Richtung Populärdiskurse ist ebenfalls noch Gegenstand der Untersuchungen in der zweiten Forschungsphase. Als institutionelle *Antriebskräfte* für die anfängliche und gebrochene Entwicklung in Richtung postnationale Legitimation werden in der zweiten Forschungsphase die institutionelle Entwicklung der Europäischen Union selbst und die Verschiebungen im Akteursgefüge in ihrem Umfeld analysiert (vgl. dazu genauer oben Tabelle 3). Die Produktionsstrukturen und Diskurskulturen der untersuchten nationalen Öffentlichkeiten erscheinen demgegenüber als institutionelle und ideelle *Weichensteller* mit Bremswirkung. Sie führen einerseits zu fortbestehenden Länderunterschieden in der horizontalen Dimension und bei den Diskurskonstellationen, und sie hemmen andererseits Prozesse der horizontalen Vernetzung, europäischen Identitätsbildung und der weitergehenden Konvergenz nationaler Diskurskonstellationen.

Tabelle 4: Verortung des Teilprojektes B3 im Sonderforschungsbereich

Beschreibung	
<i>Dimension von Staatlichkeit</i>	Legitimation (Legitimationsbedingungen)
<i>Achse des Wandels</i>	Internationalisierung und Vergesellschaftung (Anlagerung)
<i>Korridorentwicklung</i>	Abwesenheit von Konvergenz (nationale Diskurskonstellationen und Argumentationshaushalte)
Erklärung	
<i>Antriebskräfte</i>	institutionell (Institutionelle Entwicklung der EU, Verschiebungen im Akteursgefüge)
<i>Weichensteller</i>	– institutionell (nationale Produktionsstrukturen von Öffentlichkeit) – ideell (nationale Diskurskulturen)

Stellung in der eigenen Säule

Das Teilprojekt weist vielfältige Bezüge zu den anderen Teilprojekten der B-Säule auf, so dass insgesamt ein differenziertes und komplementäres Bild der gesamten Legitimationsdimension entsteht. Während sich die übrigen Teilprojekte auf Legitimationsformen und -figuren konzentrieren, geht es hier um *Legitimationsbedingungen*. Mit dem Teilprojekt B5 („Partizipation und Legitimation“) teilt das vorliegende Teilprojekt allerdings das Interesse an der Legitimität inter- und supranationaler Governance-Strukturen. Während B5 zivilgesellschaftliche Partizipation als möglichen Legitimationsmechanismen untersucht, geht es im vorliegenden Projekt um Legitimation durch öffentliche Kommunikation. Ähnlich wie das Teilprojekt B1 („Wandel demokratischer Legitimation“) zeigt das vorliegende Teilprojekt, dass der Prozess der Internationalisierung bisher nicht zu einer grundlegenden Aushebelung nationalstaatlicher Legitimationsformen und zu ihrer Ersetzung durch transnationale Formen geführt hat. B1 kommt zu diesem Schluss durch die Untersuchung eines Teilausschnitts massenmedialer Berichterstattung (nämlich von Legitimationsurteilen), während unser Projekt die transnationalen Bezüge von Medienberichterstattung (und nicht nur von Legitimationsdiskursen im engeren Sinne) zum Maßstab nimmt. Beide Teilprojekte widmen sich in Zukunft, wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise, verstärkt dem Verhältnis von nationaler und transnationaler Ebene im Legitimationsgeschehen. Im Bereich der Methodik von Medieninhaltsanalysen besteht ohnehin ein enger Austausch zwischen beiden Teilprojekten, der fortgeführt wird.

Die Ergebnisse aller B-Säulen-Projekte werden in einer gemeinsamen Tagung im Jahre 2009 zusammen geführt und kooperativ publiziert. Unser Teilprojekt ist selbst interdisziplinär angelegt und bringt in die B-Säule zusätzlich zur politikwissenschaftlichen auch eine kommunikationswissenschaftliche Perspektive ein.

Verbindung zu anderen Sfb-Teilprojekten jenseits der eigenen Säule

Kooperationschancen eröffnen sich darüber hinaus mit Teilprojekten, die sich mit Internationalisierungsprozessen befassen, die einen vermehrten Legitimationsbedarf auf inter- oder supranationaler Ebene, insbesondere im Bereich der EU, schaffen (könnten). Das gilt vor allem für die Teilprojekte D3 („Prävention und Intervention“), A2 („Streitbeilegung“) und A1 („Sozialregulierung“). In Zusammenarbeit mit diesen Teilprojekten wird der Frage nachzugehen sein: Inwieweit sind die festgestellten neuen Formen internationaler Governance öffentlich legitimationsbedürftig und inwieweit werden sie in den entstehenden Mustern transnationaler Öffentlichkeit als Diskussionsgegenstände beachtet oder vernachlässigt?

Die *Entwicklungsperspektiven* des Teilprojekts in der dritten Phase (2011-2014) sind oben im Abschnitt 3.4.1. Forschungsziele ausführlicher dargestellt.

3.7 Abgrenzung gegenüber anderen geförderten Projekten

Projekte des Antragstellers mit einem verwandten Zuschnitt werden weder von der DFG noch von anderen Drittmittelgebern gefördert. Der Antragsteller ist allerdings an dem Antrag der Universität Bremen und der International University Bremen auf eine Graduiertenschule (^{BI}GSSS) in der „Ersten Förderlinie“ der „Excellence Initiative by the German Federal and State Governments“ vom September 2005 bzw. April 2006 mit Beiträgen beteiligt, die für den Sfb einschlägig sind. Ähnliches gilt für das Bremen Exploration of the Social Sciences (BESS) in der 3. Förderlinie. Diese Initiativen fallen in die Zuständigkeit von DFG und Wissenschaftsrat.

Literatur

- Bach, Maurizio Hg. (2000) *Die Europäisierung Nationaler Gesellschaften*, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (Sonderheft 40, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*)
- Commission of the European Communities (2005) Action Plan to Improve Communicating Europe by the Commission, 20. Juli 2005, Brüssel (http://europa.eu.int/comm/dgs/communication/pdf/communication_com_en.pdf.)
- Commission of the European Communities (2006) White Paper on a European Communication Policy. COM (2006) 35 final, 1. Februar 2006, Brüssel (http://europa.eu.int/comm/communication_white_paper/doc/white_paper_en.pdf, Stand: 13.2.2006.)
- Curry, J. Leftwich (2003) Status of the media in Poland, in: *Encyclopedia of International Media and Communication*, Burlington, MA: Elsevier, Bd. 3, 495-504
- de Vreese, Claes H., Jochen Peter & Holli A. Semetko (2001) Framing Politics at the Launch of the Euro. A Cross-National Comparative Study of Frames in the News, in: *Political Communication* 18:2, 107-122
- Diez, Medrano Juan (2003) *Framing Europe: Attitudes to European Integration in Germany, Spain and the United Kingdom*, Princeton, NJ: Princeton University Press
- Eder, Klaus (2003) Öffentlichkeit und Demokratie, in: Jachtenfuchs & Kohler-Koch 2003, 85-120
- Eder, Klaus & Kantner, Cathleen (2000) Transnationale Resonanzstrukturen in Europa. Eine Kritik der Rede vom Öffentlichkeitsdefizit, in: Bach 2000, 307-331
- Eriksen, Erik Oddvar (2004) Conceptualizing European Public Spheres. General, Segmented and Strong Publics, Oslo: ARENA (Working Paper, Nr. 3)
- Eriksen, Erik Oddvar & John Erik Fossum (2000) Conclusion: legitimation through deliberation, in: dies., Hg., *Democracy in the European Union. Integration through Deliberation?*, London: Routledge, 256-269
- Ferree, Myra M., William A. Gamson, Jürgen Gerhards & Dieter Rucht (2002) *Shaping Abortion Discourse. Democracy and the Public Sphere in Germany and the United States*, Cambridge: Cambridge University Press
- George, Alexander L. & Andrew Bennett (2005) *Case Studies and Theory Development in the Social Sciences*, Cambridge, MA u.a.: MIT Press
- Gerhards, Jürgen (1993) Westeuropäische Integration und die Schwierigkeiten der Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit, in: *Zeitschrift für Soziologie* 22:2, 96-110
- Gerhards, Jürgen (2000) Europäisierung von Ökonomie und Politik und die Trägheit der Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit, in: Bach 2000, 277-305
- Gerhards, Jürgen & Friedhelm Neidhardt (1990) *Strukturen und Funktionen moderner Öffentlichkeit. Fragestellungen und Ansätze*, Berlin: WZB (Discussion Paper FS III 90/101)
- Gramberger, Marc R. (1997) *Die Öffentlichkeitsarbeit der Europäischen Kommission 1952-1996. PR zur Legitimation von Integration?* Baden-Baden: Nomos
- Grande, Edgar (2000) Multi-Level Governance: Institutionelle Besonderheiten und Funktionsbedingungen des europäischen Mehrebenensystems, in: Grande, Edgar & Markus Jachtenfuchs, Hg., *Wie problemlösungsfähig ist die EU?*, Baden-Baden: Nomos, 11-30
- Hall, Peter A. (2003) Aligning Ontology and Methodology in Comparative Research, in: James Mahoney & Dietrich Rueschemeyer, Hg., *Comparative Historical Analysis in the Social Sciences*, Cambridge: Cambridge University Press, 373-404

- Hallin, Daniel C. & Paolo Mancini (2004) *Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics*, Cambridge: Cambridge University Press
- Imig, Doug & Sidney Tarrow, Hg. (2001) *Contentious Europeans. Protest and Politics in an Emerging Polity*, Lanham, MD u.a.: Rowman & Littlefield
- Imig, Doug & Sidney Tarrow (2003) Politischer Protest im europäischen Mehrebenensystem, in: Jachtenfuchs & Kohler-Koch 2003, 121-149
- Jachtenfuchs, Markus & Beate Kohler-Koch, Hg. (2003²) *Europäische Integration*, Opladen: Leske & Budrich (UTB) (1996¹)
- Jakubowicz, Karol (2004) Poland, in: Mary Kelly, Gianpietro Mazzoleni & Denis McQuail, Hg., *The Media in Europe*, London: Sage, 169-179
- Jarren, Otfried & Patrick Donges (2002) *Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung*, Band 1: *Verständnis, Rahmen und Strukturen*, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag
- Kielmannsegg, Peter Graf (2003) Integration und Demokratie (mit Nachwort zur 2. Auflage), in: Jachtenfuchs & Kohler-Koch 2003, 49-83
- Koopmans, Ruud (2004) *Europub.com: Integrated Report: Cross-National, Cross-Issue, Cross-Time*, Berlin: WZB (<http://europub.wz-berlin.de/project%20reports.en.htm>)
- Majone, Giandomenico (1998) Europe's "Democratic Deficit": The Question of Standards, in: *European Law Journal* 4:1, 5-28
- Meyer, Christoph O. (1999) Political Legitimacy and the Invisibility of Politics: Exploring the European Union's Communication Deficit, in: *Journal of Common Market Studies* 37:4, 617-639
- Meyer, Christoph O. (2002) *Europäische Öffentlichkeit als Kontrollsphäre. Die Europäische Kommission, die Medien und politische Verantwortung*, Berlin: Vistas
- Meyer, Christoph O. (2003) Die Wächterfunktion von europäischer Öffentlichkeit. Das Brüsseler Pressecorps und der Rücktritt der EU-Kommission, in: Ansgar Klein, Ruud Koopmans, Hans-Jörg Trencz, Ludger Klein, Christian Lahusen & Dieter Rucht, Hg., *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa*, Opladen: Leske + Budrich, 233-245
- Moravcsik, Andrew M. (2002) In Defence of the "Democratic Deficit", in: *Journal of Common Market Studies* 40:4, 603-624
- Neidhardt, Friedhelm (2006) Europäische Öffentlichkeit als Prozess. Herausforderungen für die Theorie, in: Wolfgang R. Langenbucher & Michael Latzer, Hg., *Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Eine transdisziplinäre Perspektive*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 46-61
- Neidhardt, Friedhelm, Ruud Koopmans & Barbara Pfetsch (2000) Konstitutionsbedingungen politischer Öffentlichkeit: Der Fall Europa, in: Hans-Dieter Klingemann & Friedhelm Neidhardt, Hg., *Zur Zukunft der Demokratie. Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung*, Berlin: Edition Sigma, 263-293
- Pfetsch, Barbara (2004) The Voice of the Media in the European Public Sphere: Comparative Analysis of Newspaper Editorials, Projekt: "The Transformation of Political Mobilisation and Communication in European Public Spheres" (Europub.com – Integrated Report WP3, 15. Juli 2004)
- Putnam, Robert D. (1988) Diplomacy and Domestic Politics: The Logic of Two-level Games, in: *International Organization* 42:3, 427-460
- Risse, Thomas (2001) A European Identity? Europeanization and the Evolution of Nation-state Identities, in: Maria Green Cowles, James A. Caporaso & Thomas Risse, Hg., *Transforming Europe*, Ithaca, NY u.a.: Cornell University Press, 198-216

- Risse, Thomas (2002) Zur Debatte um die (Nicht-)Existenz einer europäischen Öffentlichkeit. Was wir wissen, und wie es zu interpretieren ist, in: *Berliner Debatte Initial* 13:5/5, 15-23
- Rücker, Agnes (2000) *Die Entstehung der Novel Food-Verordnung der Europäischen Union*, Frankfurt a.M.: Lang
- Sarcinelli, Ulrich (2005) *Politische Kommunikation in Deutschland. Zur Politikvermittlung im demokratischen System*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Scharpf, Fritz W. (1999) Demokratieprobleme in der europäischen Mehrebenenpolitik, in: Wolfgang Merkel & Andreas Busch, Hg., *Demokratie in Ost und West: für Klaus von Beyme*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 672-694
- Steeg, Marianne van de (2002) Rethinking the Conditions for a Public Sphere in the European Union, in: *European Journal of Social Theory* 5:4, 499-519
- Steeg, Marianne van de (2005) *The Public Sphere in the European Union. A Media Analysis of Public Discourse on EU enlargement and on the Haider Case*, Florenz: Europäisches Hochschulinstitut (Ph.D. Thesis)
- Trenz, Hans-Jörg (2000) Korruption und politischer Skandal in der EU. Auf dem Weg zu einer politischen Öffentlichkeit?, in: *Bach* 2000, 332-359
- Trenz, Hans-Jörg (2004) Media Coverage on European Governance. Exploring the European Public Sphere in National Quality Newspapers, in: *European Journal of Communication* 19:3, 291-319
- Trenz, Hans-Jörg & Klaus Eder (2004) The Democratizing Dynamics of a European Public Sphere. Towards a Theory of Democratic Functionalism, in: *European Journal of Social Theory* 7:1, 5-25
- Wagner, Wolfgang & Gunther Hellmann (2003) Zivile Weltmacht? Die Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union, in: *Jachtenfuchs & Kohler-Koch* 2003, 569-596
- Weßler, Hartmut (1999) *Öffentlichkeit als Prozess. Deutungsstrukturen und Deutungsprozesse in der deutschen Drogenberichterstattung*, Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag